

## Nehmt einander an

4. Februar 2024, Hans Wüst, [fegluzernsued.ch/predigt](http://fegluzernsued.ch/predigt)

Wir kommen heute zur 3. Predigt in unserer Einander-Predigtserie.

In einem Cartoon, das ich vor einiger Zeit gesehen habe, sagt die eine Person zur anderen: Ich liebe die Menschheit, aber ich kann meine Mitmenschen nicht annehmen.

Es gibt halt verschiedene Menschen: Junge und Alte, Gesunde und Kranke, Arme und Reiche. Es gibt Schweizer und Ausländer, Vegetarier und Fleischesser. Es gibt Christen und Atheisten, Juden und Muslime, Hindus und Buddhisten.

Auch unter Christen gibt es grosse Unterschiede.

Das ist schon vor 2000 Jahren unter den Christen in Rom so gewesen.

In der Gemeinde in Rom hat es 2 Gruppen gegeben.

Die kleinere Gruppe hat aus Judenchristen bestanden.

Das sind Juden die zum Glauben an Jesus gekommen sind.

Die grössere Gruppe hat aus Heidenchristen bestanden.

Da sind Heiden, die zum Glauben an Jesus gekommen sind.

Die Judenchristen glaubten, dass man als Christ kein Fleisch essen darf, das vorher den Götzen geopfert worden ist.

Die Heidenchristen glaubten, dass Götzenopferfleisch nicht unrein ist, sondern ohne Bedenken gegessen werden kann.

Stell dir mal vor, wie das in der Gemeinde in Rom bei einem gemeinsamen Essen zugeht.

Die Judenchristen essen nur das Fleisch, das sie selber mitgebracht haben.

Darum sind die Heidenchristen beleidigt, weil die Judenchristen nicht von ihrem Fleisch essen.

Die Judenchristen finden es eine Frechheit, Götzenopferfleisch an ein gemeinsames Essen mitzubringen.

Paulus hat von diesen Konflikten gehört.

Was schreibt Paulus ihnen nun in dieser Situation?

**Römer 14,1-3:** Nehmt den an, der im Glauben schwach ist, und streitet nicht mit ihm über unterschiedliche Meinungen. Während der eine zum Beispiel glaubt, man dürfe alles essen, verzichtet ein anderer auf Fleisch, weil sein Gewissen es ihm verbietet. Wer meint, er dürfe alles essen, soll nicht auf den herabsehen, der nicht alles isst. Und wer bestimmte Speisen meidet, soll den nicht verurteilen, der alles isst, denn Gott hat ihn angenommen.

Paulus ermahnt also beide Gruppen, einander in ihrer unterschiedlichen Prägung anzunehmen: Heidenchristen sollen also Judenchristen wegen ihren Gewissensbissen nicht verachten, und Judenchristen sollen Heidenchristen wegen ihrer freiheitlichen Einstellung nicht als ungeistlich verurteilen.

Paulus schreibt als Schlussfolgerung in

**Römer 15,7: Nehmt einander an wie Christus euch angenommen hat.**

Für Paulus ist das **Kreuz** die Grundlage des christlichen Glaubens.

Das Kreuz ist das Symbol für Gottes Annahme von uns.

Alle Sünde die uns von Gott trennt, hat Jesus ans Kreuz getragen.

Durch seinen Tod hat Jesus uns mit Gott und miteinander versöhnt.

Darum ist das Kreuz auch die Grundlage für unsere gegenseitige Annahme.

Das zeigt auch dieses **Bild**.



Das Kreuz steht in der Mitte zwischen den **Kontrastfarben** violett und orange, bzw. grün und rot.  
Aber das Kreuz steht nicht nur zwischen den Farben, sondern verbindet sie auch miteinander. Darum nennt man sie auch **Komplementärfarben**.  
Nur zusammen gibt es ein buntes Bild.  
Das lehrt uns, Unterschiede nicht als Gefahr, sondern als Chance zu sehen.

Wie beim **Kinderlied**: Mini Farb und dini, das git zäme 2, wärets 3,4,5,6,7, wo gärn wettet zäme blibe, gits en Rägeboge wo sich cha loh gseh.

Paulus ermahnt uns, einander anzunehmen.  
**Was bedeutet es, einander anzunehmen?**  
Einander zu tolerieren?  
Im Sinne von Alles ist gleich gültig, und darum ist mir der andere auch gleichgültig?

Nein, einander annehmen ist etwas anderes.

Darum sagt Paulus: Nehmt einander an **wie Christus** euch angenommen hat.

Darum müssen wir überlegen, wie Jesus uns angenommen hat.

## Wie hat Jesus uns angenommen? Wie sollen wir einander annehmen?

1. als einzigartige Menschen
2. als begnadigte Sünder
3. als Kinder Gottes

### 1. als einzigartige Menschen

Wer sind wir? Wir sind zuerst einzigartige Menschen, und erst als zweites begnadigte Sünder.  
Wenn ich mich selber annehme, kann ich auch andere annehmen.

Nimmst du dich an, so wie Gott dich gemacht hat?

Oder möchtest du lieber die Kopie eines anderen Menschen sein?

Wenn du dich selbst nicht annimmst, wie Gott dich gemacht hat, ist das ein Vorwurf an Gott.  
"Du bist einzigartig." Stimmt du dem zu?

Dann bete **Psalm 139,14: Herr, ich danke dir dafür, dass du mich so wunderbar und einzigartig gemacht hast. Grossartig ist alles, was du geschaffen hast, das erkenne ich.**

Alle Menschen auf dieser Welt, auch Kranke und Behinderte, haben in Gottes Augen einen unbezahlbaren Wert. Warum?

Weil Gott nach 1. Mose 1,27 den Menschen als sein Ebenbild erschaffen hat.

Wir müssen unser Idealbild loslassen, und die Würde, die Gott uns gibt, annehmen.

Jesus begegnete jedem Menschen mit Respekt. Er nahm ihn als einzigartiger Mensch an.  
Darum sollten auch wir einander als einzigartige Menschen annehmen und uns das auch durch unsere Haltung und unsere Worte zeigen. Wir könnten anderen Menschen z.B. eine **Karte** geben, wo drauf steht: Du bist absolut, total und ganz und gar wertvoll in Gottes Augen.

Ob wir einander als einzigartige Menschen annehmen, zeigt sich daran, wie wir Menschen begegnen, die anders sind, denken und handeln.

Wir zwängen solche Menschen in Gedanken oft in einen **Rahmen**.

Aber Jesus sprengt diesen Rahmen durch seinen Tod am Kreuz.

So wird aus dem **Rahmen ein Kreuz**.

Ein Kreuz, das uns befreit, andere Menschen als einzigartige Menschen anzunehmen.

Wie hat Jesus uns angenommen?  
Wie sollen wir einander annehmen?

## **2. als begnadigte Sünder**

Das Kreuz ist die Grundlage für unsere gegenseitige Annahme  
Aber das Kreuz zeigt nicht nur Gottes Liebe, sondern auch unsere Sünde.  
Petrus beginnt durch eine erste Begegnung mit Jesus sein sündiges Herz zu erkennen.  
Darauf sagt er zu Jesus Lukas 5,8.: Geh weg von mir. Ich bin ein sündiger Mensch.  
Statt seine Bitte zu erfüllen, beruft Jesus Petrus zu seinem Jünger.  
Er sagt zu ihm in Lukas 5,10: Hab keine Angst, von jetzt an wirst du Menschen fischen.  
Als Jünger von Jesus hat Petrus hohe Ziele, scheitert aber.  
Er möchte eigentlich mit Jesus sterben, aber er verleugnet Jesus dreimal.  
Aber durch eine Begegnung mit Jesus kann Petrus Vergebung und Heilung erfahren.  
Jesu Kreuz zeigt uns beides: Unser sündiges Herz und Gottes gnädiges Herz.

Jesus war nie erstaunt über das Versagen seiner Jünger.  
Wie schnell sind wir doch enttäuscht, wenn ein Christ sich nicht so verhält wie wir es erwarten.  
Wir denken oder sagen dann: Das hätte ich nie gedacht das der so etwas tun würde.  
Dabei setzen wir für die andern meistens einen höheren Standard als für uns selber.  
Wir vergessen dabei, dass Jesus nicht nur mich, sondern auch den andern als Sünder geliebt und angenommen hat.  
Dass Jesus uns als Sünder liebt und annimmt, betont Paulus in  
**Römer 5,8: Christus starb für uns als wir noch Sünder waren. Damit hat Gott gezeigt, wie sehr er uns liebt.**

Jesus verlangt nicht, dass wir zuerst bessere Menschen werden müssen, bevor er uns annimmt.  
Gottes Liebe, Annahme und Vergebung beruht nicht auf einem Prozent Selbstanstrengung und  
99 Prozent Gnade, sondern auf 100% Gnade.

Wie revolutionär das ist, wurde mir im Umgang mit **Buddhisten** in Japan klar.  
80% der Japaner sind dem Namen nach Buddhisten.  
Die Erlösung von der sündigen menschlichen Natur beruht im Buddhismus auf der eigenen Willensanstrengung.  
Durch Meditation und Askese versucht der Buddhist seine Begierden abzutöten.  
Im Buddhismus gibt es keine Sündenvergebung.  
Eine Buddhistin sagte mir: Ihr Christen könnt durch die Beichte Sündenvergebung bekommen.  
Wir gehen in den Tempel um durch Opfer gute Taten anzusammeln.  
Je mehr Opfer und gute Taten wir auf unserem Konto haben, umso mehr Sünden können wir annullieren und unser negatives Schicksal in ein positives Schicksal verwandeln.

Wie gut ist es zu wissen, dass wir nicht durch eigene Anstrengungen, sondern durch Gottes Gnade Sündenvergebung und Erlösung haben.  
Je länger ich Jesus kenne und nachfolge, desto bewusster wird mir meine Sündhaftigkeit, aber gleichzeitig auch die bedingungs- und grenzenlose Annahme und Liebe Jesu.

**Nach jedem Blick den wir auf unsere Sünde und unser Versagen werfen, müssen wir zehnmal so lange auf Jesus schauen.**

Wenn wir das tun, wird unser Herz froh und dankbar für die Liebe, mit der Jesus uns liebt.  
Eine Liebe die uns immer wieder einen Neuanfang schenkt.

Akzeptierst du, dass du ein begnadigter Sünder bist?  
Oder versuchst du die Vergebung deiner Sünden durch eigene Anstrengungen zu verdienen?  
Nimmst du andere Christen als begnadigte Sünder an?

Oder verurteilst du sie wegen jedem Fehler, den sie machen?

Ob wir einander als begnadigte Sünder annehmen, zeigt sich daran, wie wir miteinander umgehen.

Ob wir barmherzig miteinander umgehen oder uns von Eifersucht und Neid leiten lassen.

Wie hat Jesus uns angenommen?

Wie sollen wir einander annehmen?

### **3. als Kinder Gottes**

Jesus nimmt uns an so wie wir sind, aber er lässt uns nicht so, wie wir sind.

Er macht uns zu Kindern Gottes, zu Mitgliedern von Gottes Familie.

Eine Familie ist ein Ort der Geborgenheit.

Es ist auch ein Ort, wo wir wachsen können.

Ein Ort, wo wir lernen können als Kinder Gottes zu leben.

Wir können unsere Familie normalerweise nicht auslesen.

Gott schenkt uns in der Gemeinde Brüder und Schwestern

Vielleicht haben sie in ihrem Glaubensleben andere Erfahrungen als wir gemacht.

Aber sie sind trotzdem meine Brüder und Schwestern im Glauben.

Gott gibt uns unterschiedliche Brüder und Schwestern, weil wir sie brauchen.

Und Er will uns auch durch sie erziehen.

In einer normalen Familie ist es ja auch so, dass nicht nur die Eltern die Kinder erziehen, sondern dass sich die Kinder auch gegenseitig erziehen.

Jemand sagte mal: ein Bruder oder eine Schwester ist jemand, der versteht wo du herkommst, der dich akzeptiert so wie du geworden bist, und der möchte, dass du Jesus ähnlicher wirst.

Jesus schämt sich nicht, uns Brüder und Schwestern zu nennen.

Auch wir sollten uns darum in Gottes Familie als Brüder und Schwestern annehmen.

Wir vergessen manchmal, dass Jesus nicht nur in mir, sondern auch im andern lebt.

Darum kann man sagen: wie ich meinem Bruder oder meiner Schwester begegne, so begegne ich Jesus.

Jesus sagt darum in **Matthäus 25,40**: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder oder Schwestern getan habt, das habt ihr für mich getan.

**Mutter Theresa** wurde einmal gefragt, wie sie es aushalten könne, die dreckigen und kranken Menschen in den Slums in Indien anzufassen. Sie antwortete: wenn ich Jesus in ihnen sehe, dann stören mich die schmutzigen Wunden nicht mehr.

Was würde sich in unserem Umgang miteinander ändern, wenn wir in unseren Glaubensgeschwistern Jesus sehen würden?

Was würden wir mehr tun? Was würden wir unterlassen?

Jesus hat uns als einzigartige Menschen, als begnadigte Sünder und als Gotteskinder angenommen.

Jesus möchte, dass wir einander als einzigartige Menschen, als begnadigte Sünder und als Gotteskinder annehmen.

Unsere gegenseitige Annahme führt uns von einem Nebeneinander zu einem Miteinander und von einem Gegeneinander zu einem Füreinander.

Wenn das geschieht, dann sind und werden wir immer mehr eine heilende Gemeinschaft.

Und dadurch wird Gott geehrt, schreibt Paulus in Römer 15,7.

Auf dem **Predigt-Handout**, das hinten auf dem Stehtischchen aufliegt, hat es eine Predigtzusammenfassung und eine paar Fragen, die dir helfen das Gehörte zu vertiefen.

Während dem Instrumentalstück kannst du Jesus danken, dass er dich als einzigartigen Menschen, als begnadigten Sünder und als Kind Gottes angenommen hat.

Und du kannst ihn bitten, dir zu helfen, auch deine Glaubensgeschwister als einzigartige Menschen, als begnadigte Sünder und als Kinder Gottes anzunehmen.